

Sigrid Thielking

**„There is more companionship, consolation and true pleasure in gardening and plants“ – Henry John Elwes und seine „Memoirs of Travel, Sport, and Natural History“**

**Unterwegs zu vielen Destinationen und Wissensgebieten**

Bei dem Memoirenbuch „Memoirs of Travel, Sport, and Natural History“<sup>1</sup> von einem Reisebericht im engeren Sinne zu sprechen, das wäre reichlich untertrieben, denn nicht *einen* Reisebericht lieferte Henry John Elwes ab, sondern gleich eine ganze Ansammlung von diesen. Insofern kann die hier versuchte Darstellung seines Reisebuches nur eine annähernde und dementsprechend sehr selektive sein. Das zu Lebzeiten vorbereitete, jedoch erst posthum 1930 erschienene Erinnerungswerk ist eine Kompilation, ein Sammeldokument, es umfasst teils detaillierte Berichte umtriebiger und spektakulärer Reisen in alle Welt von Indien, Südostasien bis Mexiko und Südamerika, von Norwegen bis Nepal. Elwes schrieb nicht regelmäßig Tagebuch, aber bemühte sich, wie er betonte, auch bei diesem Werk wie ein Naturforscher um größtmögliche Akkuratessse bei den darstellenden Aufzeichnungen über seine Reisen.<sup>2</sup>

So verging seit seinem 17. Lebensjahr, wie Elwes bekennt, kaum eines seiner Lebensjahre, das er nicht zum größten Teil abseits von England verbrachte.<sup>3</sup> Stetig war er auf Tour und immer wieder brach er zu neuen Reise- und Forschungsabenteuern in bekannte wie entlegene Winkel auf. Während dieser Erkundungen hielt er Ausschau nach Besonderheiten der Fauna – wie zunehmend auch der Flora. Auf diese Weise erwarb er ein erstaunliches naturhistorisches wie auch ein forst- und agrarspezifisches Fachwissen, dazu kombinierte er genaue Beobachtung, Interesse an fremden Kulturen mit Neugierde und Innovationsgeist. Insofern war der finanziell gut gestellte Elwes ganz ein Mann der agilen Gründerzeitjahre, und, was das Besondere an ihm ist, was immer und wo immer er Erfahrungen auf seinen Reisen sammeln konnte, folgten dieser Reisetätigkeit konsequent einschlägige und fundierte Artikel, Bücher und Bildbände auf den Fuß. Sie enthielten unzählige, bis heute spannend und anregend zu lesende Informationen. An etlichen Stellen in dem hier zugrunde gelegten Band gibt Elwes seine eigenen Informationsquellen bekannt und ermöglicht so demjenigen, der darauf aus ist, sich fachhistorisch kundig zu machen, auch heute noch den Einstieg in eine vertiefende Lektüre.

1 Henry John Elwes, *Memoirs of Travel, Sport, and Natural History*. Edited posthumously by E. G. Hawke, Ernest Benn, London, 1930.

2 Vgl. ebd., S. 13.

3 Vgl. ebd., S. 14.

Elwes zeigte sich auf seinen Reisen allenthalben als Tausendsassa, dem entsprechend ist er als „a person of tremendous energy“<sup>4</sup> wahrgenommen worden. Er ist finanziell unabhängig, ein Frühauf, robust, selbstbewusst und sachkundig, von Natur aus mit einer hohen Gestalt und dröhnender Stimme ausgestattet, gesellig. Dabei ist er ein Planungsgenie, zäh und findig, eine Mischung aus Quartiermeister und Amateurforscher. An allem interessiert, recherchiert er gründlich, erweist sich, wo es geht, als geschäftstüchtig und unternehmerisch erfolgreich noch dazu. Mit anderen Worten: er ist eine Art Energiebündel, ein Glücksritter, dem vieles zufällt und der die Gunst der Stunde großzügig für sich und andere zu nutzen weiß.

Das gärtnerische Leben des am 16. Mai 1846 in Cheltenham/England geborenen Elwes schien zunächst nicht im Vordergrund zu stehen, dennoch war es nicht untypisch für einen Mann aus jener Land besitzenden Schicht, dass er auch – fast erscheint es wie nebenher – ein Betreiber mehrerer ansehnlicher Gärten wurde! Erste Gärten gehören zum Miserden House (seit 1872), dann Preston House (seit 1877) in Cirencester, und nach dem Tod des Vaters folgt 1891 die Übernahme dessen Besitzes Colesbourne (Elwes schreibt ‚Miserdine‘ und ‚Colesborne‘), in den Cotswolds gelegen. Letzterer ist ein nicht nur in Elwes’ Tagen mit raren Pflanzenfunden bestückter Garten gewesen, sondern auch heute wieder repräsentiert Colesbourne, den Faden neu aufgenommen durch Elwes’ Nachfahren, einen – zumindest unter Galanthophilen vielleicht den berühmtesten Schneeglöckchengarten Englands.<sup>5</sup> Henry John Elwes’ Leistungen waren in diversen Fachsparten und Berufsgruppen hoch anerkannt, nicht zuletzt wurde er 1897 als Erster mit der später nur an wenige herausragende Persönlichkeiten vergebenen Victoria Medal der Royal Horticultural Society geehrt und ausgezeichnet.

Umtriebiger und penibler plante und organisierte er seine Reisen, die oft Expeditionen in wenig bekannte Terrains waren. Kommt ein Reiseunternehmen durch politisch-diplomatische Verzögerung, durch Schlendrian oder missliches Wetter nicht recht voran, dann macht sich Elwes selbständig auf den Weg und unternimmt interimistisch kürzere Touren auf eigene Faust. Seine Reisen unterliegen Risiken (Malaria, Schlangenbisse, Überfälle), allerdings scheint er alles minutiös genau zu planen und dabei auf lokale Autoritäten, dienstbare Helfer und nicht zuletzt auch auf die eigene umsichtige Lesevorbereitung zu setzen. Hierbei nimmt Elwes durchaus kein Blatt vor den Mund.

Elwes war alert und verfügte weltweit über Kontakte; er verstand es, sich rasch kundig und belesen zu machen. So verfasste er neben Werken zur Schmetterlings- und Käferkunde auch Beiträge zur Ornithologie, und nach der Begegnung mit der Pflanzenvielfalt der Lilien im Himalaya entschied er sich für sein frühes Pionier-

4 Sheila Pim, *The Wood and the Trees. A Biography of Augustine Henry*, Macdonald & Co., London, 1966, S. 151.

5 Vgl. dazu z. B. Matt Bishop, Aaron Davis, John Grimshaw, *Snowdrops. A Monograph of Cultivated Galanthus*, Griffin Press, Colesbourne, Cheltenham, 2001, Reprint 2006.

werk zur Dokumentation und Erforschung der Lilien mit dem Titel „*Monograph of the Genus Lilium*“<sup>6</sup> (1877–1880), was ihn unter anderem in Kontakt mit seinem badischen Lilienfreund Max Leichtlin brachte.

### Vom Scots Guardisten zum Schneeglöckchen-Mann

Schon als ganz junger Mann beginnt Henry John Elwes nach seiner Erziehung in Eton mit dem Reisen, indem er vorerst einmal den Kontinent bereist und u. a. ein Jahr in Paris, danach in Brüssel bei Reverend E. Jenkins lebt, wo er fließend die französische Sprache erlernt. Später wird er sich erinnern an „the glorious flute-like note of the Golden Oriole in the garden, and the magnificent tall clean stems of the beech trees in the Forêt de Soignies“.<sup>7</sup> Auf Wunsch seines Vaters geht es danach für einige Monate weiter nach Deutschland; hier hält er sich über Winter in Dresden auf, um die deutsche Sprache und Kultur zu erlernen. Elwes tut dies eher aus Pflicht denn aus Neigung, denn er wäre, wie er berichtet, lieber gleich zum von ihm favorisierten „Bird watching“ nach Schottland aufgebrochen. Über seine Zeit in Dresden befindet er schalkhaft:

„It was a very long and cold winter, the Elbe being frozen over, and skating in the Grosser Garten was the principal amusement. It was the year after the Polish insurrection and there were many Polish ladies and refugees in the town whose company we found much more agreeable than that of the Germans, and my knowledge of French made me quite at home with them I learnt much less German than I might otherwise have done.“<sup>8</sup>

Er verbucht diese erste Stippvisite als ein sorgloses Intermezzo und genießt die reichhaltigen Angebote des in diesen Tagen für ihn recht preisgünstigen Landstrichs: „One heard the best possible music in the stalls at the opera for a thaler; one had the best possible dinner at the Victoria Hotel for two marks, and Liebfraumilch (sic) such as I have never tasted since for a thaler in the bottle.“<sup>9</sup>

Die Interimsphase in Sachsen hat Elwes eher unspektakulär geschildert, damals zieht er die Jagdrituale den Geselligkeiten vor. 1865 beschließt er zunächst für fünf Jahre zu den „Scots Guards“ zu gehen, erlangt dort den Rang des Captains. Während der Militärzeit beginnt er sich zunehmend intensiver für Ornithologie, nicht nur die des Nordens, zu interessieren, sammelt Vogeleier auf den Hebriden und registriert und bestimmt, wo er hinkommt, die dortigen Vogelarten.

6 Henry John Elwes, *Monograph of the Genus Lilium*. Illustrated by W.H. Fitch, Taylor and Francis, London, 1877–1880.

7 Elwes, *Memoirs*, S. 19.

8 Ebd., S. 20.

9 Ebd.

In dem im Folgenden zugrunde gelegten Reiselebensbericht „Memoirs of Travel, Sport, and Natural History“ klingt bereits der Dreiklang seines Lebens an: rastloses Reisen, ubiquitäres Jagen, sammelndes Erforschen und Autopsieren von Fauna und Flora. So erzählt Elwes hierin von sich als dem Teilnehmer einer Mission, die ihn exklusiv, wie es zuvor nur dem jungen Joseph Dalton Hooker gelungen war, durch die Geographical Section of the British Association nach Sikkim im Himalaya führt.

Seit 1869 lebte der privilegierte Elwes als Privatier und Landbesitzer in den Cotswolds. Auf seinen Forschungsgängen im Ausland ist er zielstrebig und diszipliniert, jedoch auch stets gerüstet und bewaffnet, und so scheint er kaum eine Herausforderung zu scheuen, ist jedoch kein bloßer Draufgänger, sondern umsichtig und vertraut seiner Kunst als Schütze. Schon bei seiner frühen Stippvisite in Deutschland nimmt er begeistert an einer sogenannten „Kesseljagd“ teil und hängt später auch, wie bei verschiedenen Anlässen auf seinen Reiserouten geschildert, dem jagenden Abenteuer an: Elwes war „not only a naturalist but also a very keen big game hunter“.<sup>10</sup>

Doch, wiewohl er als leidenschaftlicher Großwildjäger galt, sah sich Elwes als nicht minder begeisterter Entomologe und Lepidopterologe auch immer mehr

der Kleinf fauna verbunden, indem er sich etwa den Insekten und zunehmend intensiver den Schmetterlingen (Spezialgebiet Hesperiiidae) widmete. Sowohl der Stellenwert der damaligen Jagdbegeisterung als auch sein ausdifferenziertes Interesse an der Tierwelt bedürftten einer separaten Behandlung, die hier nicht im Zentrum stehen kann.

Doch auch gerade die Funde einer fremden Pflanzenwelt beginnen zunehmend Elwes in den Bann zu ziehen, so dass er zahlreiche Exemplare nach England verschiffen und in seinem Garten probenhalber anbauen lässt.

1874 bereist Elwes Teile der westlichen Türkei, dort macht er in Smyrna, dem heutigen Izmir, einen denkwürdigen Pflanzenfund. Es han-

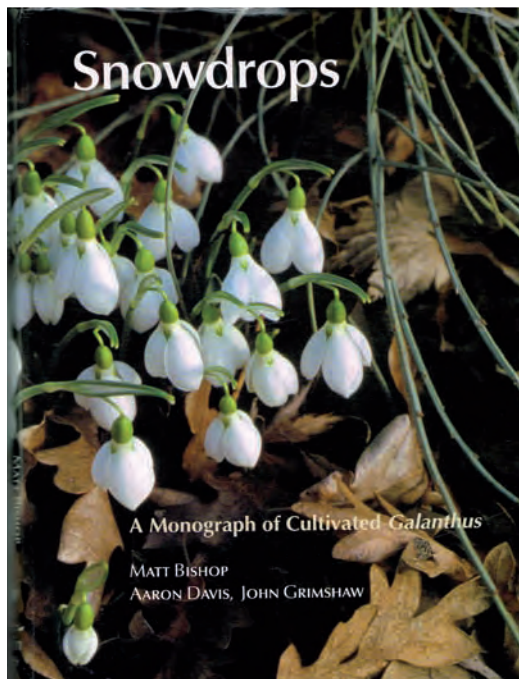


Abb. 1 Bishop, Davis & Grimshaw: Snowdrops. A Monograph of Cultivated Galanthus (2001/Reprint 2006,) hier der Schutzumschlag mit einer Abbildung von Galanthus elwesii

10 Pim, *The Wood and the Trees* (wie Anm. 4), S. 133.

delt sich um ein später ihm zu Ehren von Sir Joseph Dalton Hooker, dem seinerzeitigen Direktor von Kew Gardens, benanntes, großblättriges Schneeglöckchen (*Galanthus elwesii*), das noch vor dem heimischen Waldschneeglöckchen (*Galanthus nivalis*) zu blühen beginnt (Abb. 1): „Going into the forest I found for the first time the fine large snowdrop which now bears my name, and which has since been exported in large quantities from the mountains near Smyrna and has become common in English gardens.“<sup>11</sup>

Die hübsche und zuverlässig blühende Frühlingspflanze mit ihrem breiten glaucafarbigem Blattwerk erfreute sich rasch in ganz Europa großer Nachfrage, schnell popularisierte sich das Geschäft der Einfuhr und fortan unterstützt durch Handelsgeschäfte (erst durch Elwes, dann durch die Holländer) war und ist sie noch bis heute in den meisten Gärten zu finden und wird als robust und wuchsfreudig geschätzt.

### Die Vielfalt bereisen

Mit dem Quittieren seiner Militärzeit beginnt Elwes' immense und nahezu rastlose Reisetätigkeit, zunächst sucht er zusammen mit dem Insektenforscher Frederick DuCane Godman (1834–1919) weite Teile des indischen Subkontinents auf. Hierbei trifft er mit dem Ornithologen und Theosophen Allan Octavian Hume (1829–1912) zusammen, hernach ergeben sich weitere Reisen, etwa nach Nepal oder nach Sikkim.

Sikkim eröffnete seiner strategischen Lage wegen für England einen wichtigen Zugang nach Tibet. Die Britische Ostindien Kompanie erlangte ab 1835 zunehmend die Kontrolle über die Region Darjeeling, bevor diese 1861 britisches Protektorat wird.

Auf dem Weg von Darjeeling nach Shillong und zu dem Khasia-Bergplateau sind Elwes' Vor- und Vergleichsbilder jene Berichte aus den legendären „Himalayan Journals“,<sup>12</sup> Zeugnisse exklusiver Reisemöglichkeit des Botanikers Sir Joseph Dalton Hooker (1817–1911), die dieser 22 Jahre zuvor in den Jahren 1847–1851 unternehmen durfte und die drei Jahre später als zweibändige Ausgabe erschienen. Auch für Elwes ist das Bereisen dieser Regionen ein wichtiger Meilenstein, immer wieder verglich er die Eindrücke mit denen anderer Reiseziele; gerne schien er auf den Spuren des verwegenen Vorgängers Hooker zu wandeln. So erinnert ihn später z. B. der schneebedeckte Gipfel samt halbtropischen Tälern im mexikanischen Orizaba an ähnlich kontrastvolle Verhältnisse, wie sie ihm im Tista Tal in Sikkim begegneten.<sup>13</sup>

11 Elwes, *Memoirs*, S. 65.

12 Vgl. ebd., S. 48. Hookers *Himalayan Journals* erschienen im Verlag John Murray, London, 1854.

13 Vgl. ebd., S. 135.

Schließlich ist der Anschein zu gewinnen, dass Elwes unumwunden zunehmend einer weiteren Passion zu frönen beginnt: immer öfter stößt er bemerkenswerte und seltene Pflanzenfunde auf seinen Routen auf. In dem aufkeimenden hortikulturellen Interesse unterstützt ihn auch seine Frau Margaret Lowndes, die er 1871 geheiratet hat. Sie scheint eine der treibenden Kräfte für Elwes' schließliche Hinwendung zur Botanik und dessen Liebhaberei der Pflanzenjagd gewesen zu sein.<sup>14</sup> Elwes' Lilienwerk enthält auf dem Vorsatzblatt die bezeichnende Dedikation: „To my wife who first led me to the culture of plants.“

Wo immer auch Elwes sich erkundend umtat, stets sah er sich – von Forsten, Teegärten, Kaffeepflanzungen bis hin zu Schafzuchten – Unternehmen, Farmen, Wirtschaftsweisen und Vertriebssysteme an. Dabei kritisierte, adaptierte und modellierte er diese neuen Erkenntnisse und Erfahrungen, wo sie ihm ertragssteigernd oder visionär erschienen. Das wird unter anderem auch deutlich, als er die Einladung annimmt, Mexiko zu besuchen, wohin er 1888, diesmal gemeinsam mit seiner Frau, reist. Sie wählen einen weiten Weg von den Nordenglandstaaten bis hinunter in den tiefen Süden der USA. Gemeinsam bricht das Paar hierzu am 4. Februar 1888 mit dem Schiff Cunard s.s. Etruria an die Ostküste der USA auf, wo er am 12. Februar bei klarer Luft im verschneiten New York landet.<sup>15</sup> Dort bucht er in Cook's Reisebüro eine Rundreise für das 8000 Meilen umfassende Eisenbahnnetz, eine Fahrt zum Einzelpreis von umgerechnet 45 Pounds für jeden von ihnen. Nach einem Stopp beim Schmetterlingssammler Herman Strecker in Reading/Pennsylvania und einem Besuch in Wannamaker's Store in Philadelphia geht es nach Pittsburgh zu Reverend Mr. Holland, dann weiter mit dem Sunset Express Train nach New Orleans. Bevor sie schließlich nach Mexiko und Südkalifornien gelangen, werden sie Zeugen eines großen Zugangsglücks bzw. geraten in Glen Mary, Tennessee, in eine undurchsichtige und brenzlige Situation, als sie hautnah eine Schießerei in einem Saloon mit tödlichem Ausgang miterleben. Entsetzt beobachten sie, dass kaum jemand Anteil nimmt, sind doch allein im vergangenen Jahr sieben Menschen in Zwisten erschossen worden. Als Elwes nachhakt, erfährt er von einem Mitreisenden, dass ähnliche Familienfehden in dieser Gegend an der Tagesordnung seien. Den zivilisierten Engländer beschleicht daraufhin die Erinnerung an ein frühes Leseerlebnis, er fühlt sich angesichts solcher Familienfehden sogleich an Mark Twains Huckleberry Finn erinnert<sup>16</sup> und resümiert über seine Erfahrungen dieser Eisenbahnfahrt: „The next day we picked up the coffin of a man who had been shot at a little store close to one of the stations, so that I saw more dead men on this journey than I have ever seen before or since.“<sup>17</sup>

---

14 Vgl. ebd., S. 61.

15 Vgl. ebd., S. 131.

16 Vgl. ebd., S. 132.

17 Ebd., S. 133.

Mehr als sonst beschreibt Elwes auf dieser Amerika- und Mexikoreise die Reiseunterbrechungen, die Qualität der Übernachtungsmöglichkeiten oder auch den Grad an Vergnügungen und genossener Gesellschaft.

Bei seinen asiatischen Forschungsreisen von Indien bis Formosa, die er allesamt diplomatisch vorbereitet, indem er sich mit lokalen Vertretern trifft, unternimmt er zuweilen auch mit bewährten und neuen örtlichen Begleitern begrenzte Alleingänge und Kurztrips abseits der Route. Und wenn die Wetterlage, politische Verstrickungen oder Launen der Mitreisenden diese Erkundungen verzögern, dann versucht er es auch schon mal auf eigene Faust, oft zu Pferd oder Muli und auch im Vertrauen auf seine Verteidigungsfähigkeit mit der Waffe. Zuweilen reist er auch ausgedehnt, fast komfortabel und mit einem ganzen Tross, so wie er es 1876 von seiner Sikkimtour schildert: „On this excursion I was the only white man, but I took my old Sirdar Guruk with seven coolies, and a Lepcha shikari to shoot and skin birds. I also took a plant collector, who had been employed at the cinchona plantation, a Nepalese syce for my pony and a Madras servant as cook.“<sup>18</sup>

### Inlandsreisender und Baumvermesser

Die meisten seiner naturerforschenden Auslandsreisen unternimmt Elwes im 19. Jahrhundert. Ab 1905 nimmt der Weitgereiste schließlich aber auch sein Mutterland unter Lupe und Maßband, er gibt nun zusammen mit dem Iren Augustine Henry (1857–1930), der in China für den „Imperial Chinese Custom Service“ arbeitete, sich für Forstwissenschaft interessierte und den Pflanzenaustausch aktiv förderte, das mehrbändige Werk „The Trees of Great Britain and Ireland“ privat und in Zusammenarbeit mit dem Botanischen Garten Edinburgh heraus.<sup>19</sup> Das siebenbändige Werk ist seit 2014 immerhin wieder vollständig, wenn auch von mäßiger Bildqualität, als Reprint in der Reihe „Cambridge Library Collection“ der Cambridge University Press zugänglich (Abb. 2).

Inhaltlich überzeugt das Mammutwerk noch immer in seiner hohen Qualität. Das noch vor dem Ersten Weltkrieg beendete Projekt über die

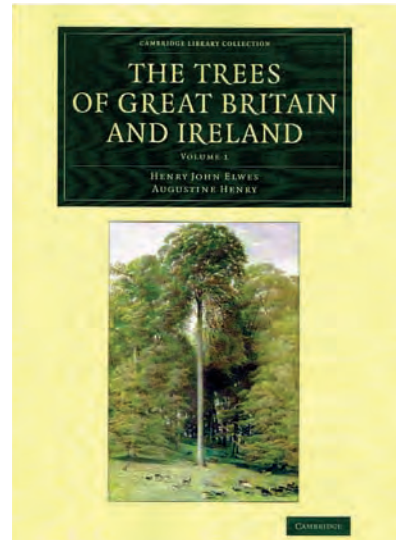


Abb. 2 Titelblatt, erster Band des Reprints von Elwes & Henry: *The Trees of Great Britain and Ireland* (1906), 2014

<sup>18</sup> Ebd., S. 70.

<sup>19</sup> Henry John Elwes, Augustine Henry, *The Trees of Great Britain and Ireland*, Vol. I (1906), Vol. II (1907), Vol. III (1908), Vol. IV (1909), Vol. V (1910), Vol. VI (1912), Vol. VII (1913). Privately printed, Edinburgh 1906–1913.

heimische Baumwelt stellte einen Meilenstein für die dendrologische Forschung dar.

Seine Frau Margaret war es, die wohl die Weichen für den persönlichen Kontakt mit Augustine Henry hergestellt hat,<sup>20</sup> was dann zu einer langjährigen fruchtbaren und erfolgreichen Zusammenarbeit beider führte. Bei einem Besuch in Frankreich trafen und berieten sich die beiden Asienkenner über ein spektakuläres, völlig anderes Buchprojekt, das diesmal der einheimischen Baumflora die verdiente Beachtung schenken sollte.<sup>21</sup>

Bei der Sichtung, Auswertung und Dokumentation einheimischer Baumbestände tritt Henry John Elwes als Financier dieses ehrgeizigen Unternehmens auf. Sein Kompagnon Augustine Henry wird für das Unternehmen kurzerhand als sein Angestellter beschäftigt, dennoch gilt strikte und gleichberechtigte Partnerschaft, beide weisen ihre Anteile an dem Projekt, ihre Artikel mit den jeweiligen Initialen aus, denn „they worked as partners on level terms“<sup>22</sup>. Bescheiden fragte Augustine Henry vorab bei seinem Vertrauten, Sir Thiselton Dyer von Kew Gardens, an, was dieser von der finanziellen Abhängigkeit, die das Projekt bedeuten mochte, hielte und der heimgekehrte Henry, dem der Auftrag gerade recht kam,<sup>23</sup> erläuterte ihm die Vorzüge, die er in der Zusammenarbeit über Bäume gegeben sah: „It would mean going about, seeing forests in Europe and possibly in America, and it would be a great *education* for me.“<sup>24</sup>

Die beiden Zusammenarbeitenden könnten verschiedener nicht sein: Bei einem Besuch bei den Elwes auf deren Besitzung Colesbourne wundert sich Augustine Henry über die ausgestopften Jagdtrophäen, allen voran die einer Bärin, die der junge Elwes einst erlegte und gleich von einem Sachkundigen im norwegischen Trondheim hatte fachgerecht ausstopfen lassen. Anders als der in diesen Dingen als empfindsam und zurückhaltend geltende Ire, „Henry was always oriental calm“,<sup>25</sup> schrieb seine Biographin Sheila Pim, war Elwes hingegen eher laut, groß gebaut und mit einer polternd durchdringenden Stimme ausgestattet, und eben von jenem fragwürdigen ‚big game hunting‘ rundweg angetan. Sheila Pim urteilte in ihrer Biographie über Augustine Henry diplomatisch über diese Verschiedenheit beider Kollaborateure, wenn sie als Fazit zog: „In Elwes’s robust character there was no room for sentiment.“<sup>26</sup>

20 Vgl. Pim, *The Wood and the Trees* (wie Anm. 4), S. 133.

21 Vgl. Seamus O’Brien, *In the Footsteps of Augustine Henry and his Chinese plant collectors*. Garden Art Press, Woodbridge, Suffolk, 2011, S. 310–333.

22 Pim, *The Wood and the Trees* (wie Anm. 4), S. 152.

23 Vgl. ebd., S. 150f.

24 Ebd., S. 152.

25 Ebd., S. 171.

26 Ebd., S. 33.



Die Bekanntschaft mit dem in Asien geschätzten Augustine Henry öffnete jedoch wiederum auch Elwes einige Türen auf seinen Streifzügen durch asiatische Gegenden. In diesem Zusammenhang berichtet Sheila Pim von einer Anekdote, die Elwes auf Formosa erlebte, als man ihm dort mit einem kurzen „Know Henry“ unvermittelt und zutraulich um den Hals fiel und ihn lebhaft freudig und unkompliziert als Freundesfreund des in Asien verehrten Iren begrüßte.<sup>27</sup>

John Henry Elwes widmete sich während seiner agilen und umfänglichen Reisen über Jahrzehnte hinweg mehr und mehr der Pflanzenerkundung, die Reisesmemoiren sind voller verstreuter Äußerungen über vor Ort zur Kenntnis genommene, im Vorbeigehen registrierte und mitunter ad hoc mit englischen Pflanzbedingungen verglichene Baumbestände.

Von hier aus erscheint die spätere, gemeinsam unternommene und als Privatdruck finanzierte umfängliche Dokumentation folgerichtig als Lebenswerk am Ende zu stehen. Den einzigartigen Baumfloren der von ihm bereisten Länder gehört schon bald seine ganze Aufmerksamkeit, auch wenn Elwes nachgesagt worden ist, dass er auf diesem Feld gern sein Licht unter den Scheffel zu stellen bereit war. Des ungeachtet konnte Elwes im Kontext seines Werkes über Bäume bestätigen, dass die berühmte „Lucombe Eiche“ eine Hybride war und zugleich fokussierte sich sein Interesse auf eine spontane Kreuzung zwischen japanischer und europäischer Lärche, die sogenannten „Dunkeld hybrid larches, *L. eurolepis*“<sup>28</sup> um deren forstwirtschaftlicher Verdienste willen.

Zugleich wurde klar, dass es Elwes war, der die Verfügbarkeit eines orientierenden Werkes über zu pflanzende Bäume richtig einschätzte und damit auch gewissermaßen dendrologisch lehrend eingreifen wollte:

„Elwes, ever since he had inherited his father's estate some ten years earlier, had been feeling the need for a work of reference that would help a landowner to decide what trees to plant. There were the eight volumes of Loudon's *Arboretum et Fruticetum*, of 1838, but he found these out of date and also often inaccurate. He suspected they were based on other books rather than experience. Apart from this there had been nothing of the same scope since Evelyn's *Sylva* of 1664. Professor Sargent of Harvard had just brought to completion a *Sylva* of North America in fourteen volumes. Elwes's project was to do the same thing for the British Isles.“<sup>29</sup>

Bis 1913 war Werk auf Werk erschienen und belegte die Ernsthaftigkeit und Kundigkeit des gemeinschaftlichen Unternehmens und war dabei, mit den Worten von Elwes' Memoiren gesprochen, „the most complete and useful of all the work I ever did“.<sup>30</sup>

27 Ebd., S. 19, Anm. 8.

28 Ebd., S. 183.

29 Ebd., S. 151.

30 Elwes, *Memoirs*, S. 258.

Nach Abschluss des gemeinsam Opus magnum bricht Elwes offensichtlich zufrieden über den abgeschlossenen Erfolg auf Einladung des Maharadschas nach Nepal zu einer Jagdreise auf, während Henry Oxford verließ, um eine Professur in Dublin anzutreten.<sup>31</sup>

### **Gartenfreundschaft mit Fellow Travellers**

Während des Ersten Weltkriegs stellt Henry John Elwes sich in den Dienst der Sache, indem er 25 Acres seines Baumbestands fällt, um das War Office mit Holzkohle zu versorgen. Sheila Pim berichtet in ihrer Henry-Biographie, dass Elwes gern innovativ neue Ideen verfolgte und sich im Rahmen eines Komitees außerdem für den Einsatz und Gebrauch von Holz in Flugzeugen stark machte.<sup>32</sup>

Elwes war ein kongenialer Mitstreiter, seine Zusammenarbeit mit Augustine Henry war nicht die einzige, wenn auch vielleicht die umfangreichste. So perfektionierte er die Zusammenarbeit mit dem langjährigen Kenner des Herbariums in Kew, John Gilbert Baker (1834–1920). Von Kew Gardens aus entstand auch schon der Prachtband „Monograph of the Genus Liliium“, für den Elwes botanische Experten als Verfasser der Texte gewinnen konnte. Illustriert wurde das bedeutsame Werk durch 48 Tafeln, die von Walter Hood Fitch (1817–1892) stammten.

Schon hier in der Vorbereitung des frühen „Lilien“-Bandes deutet sich sein sammelndes Erforschen und Autopsieren von Floren an. Unzählige auf seinen Reisen gesammelte Liliensorten erprobte Elwes in seinem eigenen Garten in England, leider jedoch ohne einen detaillierten Sichtungsbericht darüber abzulegen. Jedoch besuchte und würdigte er, wo immer er gerade war, landwirtschaftliche Betriebe ebenso wie gut angelegte und bestückte Gärten, gerade in Indien wurde er diesbezüglich sehr fündig. So berichtet er während eines Trips zu den Khasia Hills von dem Garten eines Forstwissenschaftlers Mr. Mann, „a Hanovarian of birth“, dessen Garten er herausragend lobte als „one of the best kept and richest that I saw in India“.<sup>33</sup>

Der in den Jahren 1900–1913 entstandene Gemeinschaftsband über die britischen Baumbestände und deren Artenvielfalt machte unzählige Besichtigungen vor Ort zur Bestandsaufnahme und Vermessung nötig. Dabei kamen Elwes seine gesellschaftlichen Kontakte und sein Ruf als Weitgereister zu Hilfe. Gerne wurde außerdem über diese intensive Feldstudien-Arbeit, die Fahrten kreuz und quer durch das Untersuchungsgebiet nötig machte, kolportiert, dass Elwes, jetzt quasi als Inlandsreisender, auf diesen seinen Fahrten allein mehrere Automobile verschlissen habe.

31 Vgl. Pim, *The Wood and the Trees* (wie Anm. 4), S. 185f.

32 Vgl. ebd., S. 204.

33 Elwes, *Memoirs*, S. 117.

Doch es gab auch Ernüchterung, wenn sein Freund Edward Augustus Bowles schrieb, dass er nach der Lektüre dieses Standardwerks eine alte liebgewonnene, biblische Reminiszenz zu seiner Vorstellung von Trauerweiden, wie er sie mit dem 137. Psalm verbunden wissen wollte, unterminiert sah, und er nunmehr der melancholisch-schönen Fiktion („By the waters of Babylon we sat down; yea, we wept when we remembered Zion. We hanged our harps upon the Willows in the midst thereof“<sup>34</sup>) abschwören musste, um aus dem Werk von „such great authorities as Messrs. Elwes and Henry“<sup>35</sup> erläutert zu bekommen, dass es sich statt der Weiden (*Salix babylonica*), die vielmehr aus China stammten, um Pappeln (*Populus euphratica*) handelte, was E. A. Bowles, der Kirchenlehrer und Gartenmann zugleich war, zu dem versöhnlichen Schluss brachte: „But if this fond old belief has to be abandoned, it is pleasant to have this tree thus surely connected with the familiar one on the Willow Pattern plates that has provided the name for that celebrated Chinese landscape design [...]“<sup>36</sup>

Zeitgleich unternahm Elwes noch weitere botanische Erkundungsfahrten in ferne Länder und Gebiete, darunter unter anderem eine Tour nach Chile (1901/02). Schon hier begann er sich auf Arborikultur zu spezialisieren und kam dort hin, um die urzeitlich anmutenden Wälder von Monkey Puzzle Trees (*Araucaria araucana*), einem Baum, der heute in vielen hiesigen Gärten steht, selbst in Augenschein zu nehmen.

Noch kurz vor seinem Tod setzte sich Elwes mit einem spektakulären Aufruf und einer finanziellen Stützungsaktion für den Erhalt des renommierten und von ihm geschätzten Curtis's Botanical Magazine ein.<sup>37</sup> Überdies führte er in seinem Sterbejahre 1922 noch Verhandlungen mit der Sponsorin Lady Godman über ein Supplement zu seinem Lilien-Werk, das posthum erschien und weitere Tafeln umfasste.<sup>38</sup>

So sehr Elwes als Spezialist in Sachen botanischer Funde gerühmt worden ist, so sehr ist es bedauert worden, dass er selber es eher weniger als nötig befunden haben mochte, detailliert über seine eigenen gärtnerischen Aktivitäten zu schreiben. Da in dessen Memoiren ein Kapitel über die doch vorhandene Gärtnerleidenschaft auffällig fehlte, sich erst später ein fragmentarischer Versuch auffinden ließ, spricht Audrey Le Lièvre im Untertitel ihres verdienstvollen Beitrags über Elwes von „Memoirs and a Mystery“ und weist ihrerseits akribisch nach, dass es

34 E. A. Bowles, *My Garden in Spring*. Reprint der Ausgabe von 1914, Timber Press: Portland, London, 1997, S. 224.

35 Ebd.

36 Ebd.

37 Vgl. Ray Desmond, *Great Natural History Books and their Creators*, The British Library and Oak Knoll Press, London, New Castle, 2003, S. 113.

38 Die ersten sieben Teile des Supplements wurden viel später durch A. Grove und A. D. Cotton in den Jahren 1933–1940 realisiert, die abschließenden Teile 8 und 9 übernahm W. B. Turrill in den Jahren 1960 und 1962. Die neuen Illustratorinnen waren Lilian Snelling und Margaret Stones.

zwar angefangene Notizen dazu gibt, dass diese jedoch nicht in gleicher Weise ausgearbeitet wurden wie die phänomenalen Reiseeindrücke aus verschiedensten Landstrichen.<sup>39</sup>

Diese konzeptionelle Lücke schließt eine den Memoirenband abrundende Würdigung des mit Elwes befreundeten E.A. Bowles, der in einem bekenntnishafte Freundschaftsbericht etwas über Elwes' reiche gärtnerische Rolle in Erfahrung bringt. Um diese Lücke im Konvolut wenigstens annähernd zu schließen, fiel die Wahl auf Bowles. Dieser hatte unter anderem von Elwes zahlreiche Pflanzenraritäten für seinen berühmten Garten Myddelton House erhalten, z. B. den seltenen *Crocus Aitchinsonii*, heute ein Massenprodukt, damals etwas ganz Spezielles,<sup>40</sup> mit besonders großen Blütenblätter. Der Connoisseur Bowles war von dem Krokus so beeindruckt, dass er ihn zum Beweis, dass seine Zeichnung dieser Pflanze korrekt erfolgt war,<sup>41</sup> trocknete und aufbewahrte. Auch „Zingiber Mioga“, Elwes' spektakulärer, über zwei Meter hoher, winterharter Pflanzenfund aus der Familie der Ingwergewächse in Japan, fand sich in Bowles' Expertengarten,<sup>42</sup> dankbar schrieb er in seinem Nachruf im Memoirenreisebuch: „I take this opportunity of recording my gratitude to Henry Elwes for a score of years of pleasant friendship.“<sup>43</sup>

Den Band beschließt folgerichtig ein Bekenntnis, das Elwes in seinem letzten Brief an einen anderen gemeinsamen Gartenfreund, Sir Frederick Moore von Glasnevin, richtete. Es zeigt, wie sehr sich Elwes dem Aufstöbern und Sammeln von Pflanzen und dem Gärtnern mit ihnen im Laufe des Lebens zugewendet hatte und wie sehr ihm seine Reisen dahin den Weg geebnet hatten:

„I have, during my life, taken an active part in most outdoor sports and occupations. I have crossed and recrossed the Himalayas and the Andes, explored Siberia and Formose, shot and fished in Norway, and, as I grow older, I find that there is more companionship, consolation and true pleasure in gardening and in plants than in anything I have tried.“<sup>44</sup>

39 Audrey Le Lièvre, Henry John Elwes. Memoirs and a Mystery, in: *Hortus. A Gardening Journal*. 48 (Winter 1998), S. 63–74.

40 Vgl. E. A. Bowles, *My Garden in Autumn and Winter*, Reprint der Ausgabe von 1915, Timber Press, Portland, London, 1998, S. 16.

41 Vgl. ebd., S. 16f.

42 Vgl. ebd., S. 110.

43 Elwes, *Memoirs*, S. 310.

44 Ebd.